

14. Auszug

(ca. 1200).

Das erste Verzeichnis eines mehrheitlich wohl nicht mehr romanischen Convents von Pfävers zählt zwei laut Klostertradition liechtensteinische Mönche auf, nämlich Ulrich von Richenstein und Adalbert von Schellenberg.

(I) hupoldus abbas¹ . . . Odalricus diaconus . . .
Adelberhtus presbiter².

* (II) Swigerus à Schorandis³, Abbas . . . Vlrichus à Richenstein presbiter . . . Albertus à Scellenberch (2).

Quellen.

(I) Liber Viventium Fabariensis p. 72 col. 2 und 73 col. 1, Eintrag von ca. 1200.

(II) Widmer, Transsumptum von 1656, Cod. Fab. 17, p. 232.

Druck.

Die Stelle des Liber Viventium ist gedruckt bei: P. Piper, Libri Confraternitatum (MGH, Berlin 1886), S. 373 col. 68, 8—11, 69, 5—10.

R. Henggeler, Professbuch der Benediktinerabtei Pfävers, S. 109, col. 1 unten.

¹ Alias Rupertus de Montfort. War Abt von 1194—1202.

² Andere Mönche des Namens Ulrich und Albert, resp. Adalbert, kommen in diesen zwei Quellen nicht vor.

³ Schorand war Abt von ca. 1182—1193, war also der Vorgänger des Hupoldus oder Rupertus de Montfort.

15. Auszug

(ca. 1200—1230).

Ein Zinsrodel über die einzelnen der Kammer des Abtes von Pfävers zustehenden Höfe notiert, dass «aus Triesen in die Kammer des Abtes zwei Schilling Wertes in Tuch gegeben werden».

Hii sunt census ad Cameram fabariensis abbatis spectantes de singulis curiis . . .

De trisuns dantur in Cameram duo solidi mercedis in panno. . .

Pergament-Rodel im Archiv des Klosters Pfävers im Stiftsarchiv St. Gallen, 65,5 × 30 cm. Rechts unten ein Ausschnitt von 28 × 13,8 cm. Carolingische Minuskel mit noch runden Formen und Neigung zur gotischen Cursive, wie sie in Privaturkunden vorkommt, aber in Anlehnung an die diplomatische Minuskel der öffentlichen Kanzleien. Die Schrift ist eher breit als hoch und weist wenig Neigung zu den eckigen Formen der Gotik auf. Auf dem Pergamentblatt stehen folgende Signaturen von neuzeitlicher Hand: «No. 65», «No. 2 lit. o», «F. XXV.». Mit roter Tinte: «Gew. C, Kasten V, Zelle 41». Mit Bleistift: «I. 13, 1».

Datierung.

Max Gmür, Urbare und Rödel des Klosters Pfävers, S. 16, Nr. 3 datiert diesen Rodel auf ca. 1300. Die Schrift des obigen Rodels ist jedoch im allgemeinen eine solche, wie sie sonst gegen das Ende des XII. Jahrhunderts vorkommt. Das Studium der Pfäverser Urkunden ergibt jedoch, dass die Entwicklung der Schrift in Pfävers, wie übrigens auch in andern rätischen Scriptorien, so z. B. auf Neuburg bei Untervaz und namentlich zu Münster im Münstertal, retardierend ist. Pfäverser Urkunden von 1228 und 1229 zeigen indes einen noch archaischeren Charakter als er im Obigen zu Tage tritt. Der oberwähnte Rodel dürfte also zirka zwischen rund 1200 und 1230 geschrieben worden sein.

Druck. Max Gmür, Urbare und Rödel des Klosters Pfävers (1910), S. 16, No. 13.

Regest. Wegelin, Regesten der Abtei Pfävers (1850), No. 116, wo die Stelle über Triesen nicht aufgeführt ist.

16. Auszug Augsburg, 1207, November 28¹.

König Philipp erteilt und bestätigt der Kirche St. Lucius bei Chur das Recht, dass ihre Besitzungen keinem Kastvogt unterworfen und durch Niemanden mit Auflagen belästigt werden sollen².

... omnes possessiones ipsius ecclesie / ab omni iure aduocatie libere sint et absolute. nec cuique licitum sit in hiis / possessionibus aliquas collectas siue preciarum exactiones instituere. ...

Original im Bischöflichen Archiv Chur. Perg. 9,6/9,8 × 13,4/13,5 cm. Das an einer Schnur hangende Siegel ist sehr defekt. Thronender Herrscher. «... ILIPP». Keine alten Dorsualnotizen. Signatur: «B. No. 7».